



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sagen aus dem Teutoburger Walde und seiner Umgebung**

**Schmidt, Gustav**

**Lemgo, 1891**

VI. Karl's des Großen Schlaf und Erwachen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27590**

Nur die Maid, sie ist entronnen  
Zauberberges Todesschlummer,  
Hat das Tageslicht gewonnen,  
Frei von allem Herzenskummer.  
Durch 'ne Felsenspalte führte  
Sie aus jenem Zauberberg,  
Wie's der Treue wohl gebührte,  
Schnell Alraun, der treue Zwerg.

VI. Karls des Großen Schlaf und Erwachen.

Tausend Jahre sind entschwunden,  
Mehr noch in der Zeiten Schooße.  
Völkerbunde sind gebunden  
Und gelöst durch Schicksals Loose,  
Völker, die geblüht, gesunken  
In der Zeiten dunkeln Schlund;  
Aus dem Zeitstrom Blut getrunken  
Haben sie mit gier'gem Mund'.

Ueber Deutschland hingezogen  
Sind die blut'gen Völkerheere.  
Brausend, wie die Meereswogen,  
Brachen sie die deutschen Wehre,  
Haben Deutschlands Lu'n bedeckt  
Weit und breit mit Schmach und Schlamm  
Und also die Gau'n besleckt  
Trotz dem deutschen Stamm und Damm.

Ueber deutsche Dämm' ergossen  
Sich zwar wilde Völkerfluthen  
In die Fremde; Ströme flossen  
Weithin, bis sie müde ruhten  
In dem üppig schönen Süden,  
Wo der Schöpfung Antlitz glüht  
Und im Paradies hienieden  
Höchste Erdenwonne blüht.

Dorthin Franken, Sachsen trugen,  
Hohenstaufen Wehr und Waffen,  
Und mit Wucht die Feinde schlugen.  
Endlich Franzmanns Listen raffen  
Aus dem frischen Jugendleben  
Blutig hin den letzten Zweig.  
Seitdem böse Geister schweben  
Ueber das gesunk'ne Reich.

Wohl hat Deutschlands Volk in Kriegen  
Nachmals muthig oft gestritten,  
Und nach vielen blut'gen Siegen  
In der mächt'gen Völker Mitten,  
Mächtig, selbstbewußt gestanden;  
Doch des Feindes tück'scher Schlag  
Hat es oft bedeckt mit Schanden,  
Alter deutscher Kraft zur Schmach.

Karl und seine Ritter schliefen,  
In den langen Kampfesjahren  
In des Desenberges Tiefen,  
Wo sie fest gebannet waren,  
Karl auf elfenbeinerm Sitze,  
Ritter auf der gold'nen Bank,  
Karl, der an der Ritter Spitze  
Einst in Zauberschummer sank.

Wer wird ihn aus Schlaf erwecken,  
Wer wird ihn in's Leben ziehen,  
Ihn und seine stolzen Recken, —  
Wann der Nebel weichen, fliehen  
Von den deutschen Ruhmesgauen?  
Wann wird glänzen hell und hehr,  
Wie im Traum' die Ritter schauen,  
Deutschlands Heldenwacht und -wehr?

Gott im Himmel sei gepriesen,  
Daß die Schmachzeiten schwanden,  
Daß die alten deutschen Riesen  
Rissen sich aus Schandesbanden,  
In die deutsches Volk geschlagen  
Zwergeshand, mit Schmach bedeckt,  
Die's so lange hat getragen,  
Bis der Kaiser ward erweckt.

Dort im Oesenberg geseffen  
Ist der große Kaiser lange;  
Doch hat er dort nie vergessen  
Deutschlands Volk in seinem Drange.  
Zu der rechten Stund' erhoben  
Hat er sich aus seinem Schlaf,  
Und die Feinde sind zerstoßen,  
Als sein Heldenschwert sie traf.

Aus dem Berge ist gekommen  
Kaiser Karl mit seinem Schwerte.  
Kaiser Wilhelm hat's genommen  
Und mit ihm dem Feinde wehrte  
Er in deutsches Land zu dringen,  
Wie er stolz so laut geprahlt,  
Und der Feind, statt zu bezwingen  
Deutschland, hat die Buß' gezahlt.

Karl hat's Schwert nicht selbst geführt,  
Hat es in die Hand gedrückt  
Kaiser Wilhelm, dem gebührt  
Deutschlands Dank; er hat's gezückt  
Flammend auf der Feinde Heere  
Mit der starken Greifessfaust;  
Schmetternd zu der deutschen Ehre  
Ist's auf Feindeshaupt gesaußt.

Karl's des Großen Geist erstanden  
Ist aus Desenberges Tiefen,  
Wo zur Sühn' in Zwerges Banden  
Lange Deutschlands Helden schliefen.  
Dort im langen Schlaf gereinigt,  
Haben sie die deutsche Art  
Abgestreift, und fest geeinigt  
Sach' und Frank' zum Volke ward.

Ihre Hände, fest verschlungen,  
Feindeswüthen widerstanden,  
Haben Lug und Trug bezwungen  
In des Feindes eig'nen Landen.  
Siegreich haben sie getrieben  
Feindesheer vom deutschen Rhein.  
Deutsch war er und ist's geblieben  
Und soll ewig deutsch nur sein.

---

### Skidborg.

Im grünen Emmergesilde  
Auf steiler Höhe stand  
Die Skidborg zum Schilde  
Dem schönen Sachsenland,  
Von wo zwei edle Brüder  
Zum Flusse schauten nieder.

Sie liebten 'ne Jungfrau beide,  
Blauäugig, mit blondem Haar.  
Das beiden Brüdern zum Leide,  
Zum Verderben verordnet war  
Von dem dunklen Schicksal, dem blinden,  
Das kein Seher mochte ergründen.